

Originelle Personalwerbung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **33 (1958)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich. Unverändert blieb das Einkommen in der Landwirtschaft, die im Vorjahre einen Rückgang ausgewiesen hatte.

Das *reine* Kapitaleinkommen hat sich um 200 Millionen Franken oder um nahezu 4 Prozent erhöht. Indes weisen die einzelnen Einkommenskategorien eine unterschiedliche Entwicklung auf. Die Unternehmungsgewinne sind leicht angestiegen. Angesichts des erhöhten Kapitalbestandes und der steigenden Zinssätze erfuhr das Zinseinkommen eine merkliche Zunahme, während die Entwicklung der Mieten und der Wohnbautätigkeit naturgemäß das Liegenschaftseinkommen ebenfalls vergrößerte. Dagegen dürfte der Saldo der Auslanderträge keine nennenswerte Veränderung erfahren haben.

In den fünf Großstädten wurden in den Monaten Januar bis April 1958 nur 2504 Wohnungen erstellt gegenüber 3099 in den gleichen Monaten des Vorjahres. In den 42 Städten wurden in den ersten vier Monaten des Jahres 1958 3887 neue Wohnungen gebaut, das heißt 1361 Wohnungen weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1957.

Annahme einer Wohnbauvorlage in Winterthur

In der Winterthurer Gemeindeabstimmung wurde eine Vorlage über die Fortsetzung der Wohnbauförderung durch Gewährung von Hypothekendarlehen bis zum Betrage von 1,4 Millionen Franken zu einem niedrigen Zinssatz mit 10 945 Ja gegen 2738 Nein angenommen.

Originelle Personalwerbung

Wenn es ein Unternehmen innert 25 Jahren seit der Gründung auf eine Belegschaft von 1700 Mann und Tochterunternehmungen in fünf Ländern und drei Kontinenten gebracht hat, darf es sein erstes Jubiläum wohl mit Stolz feiern. Von Umsicht und einem sympathischen Zug in die Zukunft zeugt es, daß es als Auftakt dazu ausgerechnet einen Kinderwettbewerb veranstaltet. Wer heute zum erstenmal eine Fabrik besichtigt, um – wie das Thema des Zeichenwettbewerbes für Schulpflichtige lautete – seine Eindrücke auf Zeichenpapier zu übertragen, steht vielleicht morgen schon als Lehrling hinter einer Maschine oder als Wissenschaftler in einem ihrer Laboratorien. Lehrlingswerbung ist heute ebenso wichtig wie Kundenwerbung und war eines der Ziele der Veranstalter.

Die Fabrik als solche zieht ja die Jugend von heute an. Wer hat in unserem Industrieland einen Großbetrieb einmal von innen gesehen? Man kennt ihn vom Film her, aus den Schilderungen des Lehrers, im besten Falle hat man einmal schnell einen Blick auf die Arbeitsstätte des Vaters werfen dürfen, sonst aber ist «der Betrieb» etwas leicht Fabulöses. Mehr als die Aussicht, durch seine Zeichnung 5 oder gar 50 oder 100 Franken zu gewinnen, war es also die versprochene Führung durch die Fabrik, die dem Wettbewerb der *Luwa AG* und der *Metallbau AG* in Zürich zu einem derart großen Anklang verhalf. Obschon er nämlich vorab in den Quartierblättern ausgeschrieben war, meldeten sich die Anwärter auch aus relativ weit entfernten Ortschaften, wie Winterthur oder Rapperswil. – Die Bedingungen waren einfach: jeder Schulpflichtige, der sich meldete, wurde durch den Betrieb geführt und hatte dann zu zeichnen, was ihm dabei am meisten aufgefallen war.

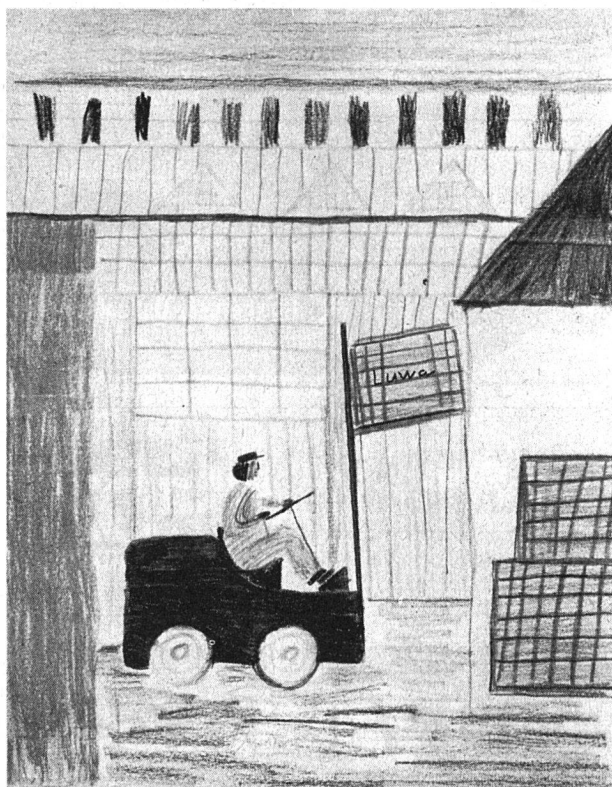
Wie man's macht, ist es falsch

In einem Aufruf «Für das Tier» schreibt Kaspar Freuler: Zurzeit brüten überall unsere kleinen *Singvögel!* Wir bitten daher alle *Katzenbesitzer* dringend, dafür zu sorgen, daß ihre Tiere vor allem während der Nacht im Hause eingeschlossen bleiben und nicht durch ein Küchenfenster entweichen können. Katzen, auch die gutgefütterten, sind Vogelräuber, und das Strafen hinterher nützt nichts. Sie machen sich selbst und auch ihre Besitzer verhaßt, dezimieren die ohnehin nachweisbar rückläufige Zahl der Singvögel und schaden der Landwirtschaft, die die singenden Ungezieferfresser braucht.

Man könnte auch einen Aufruf erlassen «Für das Kind». Katzen können auch für die Kinder gefährlich werden. Denken wir an die Übertragung von Krankheiten und an die Verschmutzung der Sandkasten und anderer Spielgelegenheiten für Kinder.

Gewiß wollen wir nicht den generellen Verboten des Haltens von Haustieren in genossenschaftlichen Wohnkolonien das Wort reden. Es gibt aber Fälle, wo sie zum Schutze der Menschen und der freilebenden Tiere nötig sind. Bei einer Genossenschaft entscheidet über solche Maßnahmen die Mitgliedschaft.

Es muß deshalb als eine Arroganz sondergleichen betrachtet werden, wenn der Kantonale Zürcher Tierschutzverein von Rücksichtslosigkeit und von Herzlosigkeit spricht. Der Vorstand dieses Vereins leidet offenbar auch an einer «... losigkeit».



Spedition. Kinderzeichnung aus dem Wettbewerb der *Luwa AG* und der *Metallbau AG*, von Anneli Sigg, 1947

Die 220 Arbeiten sind denkbar verschieden ausgefallen. Jede Technik ist vertreten – naturalistische Wiedergabe, phantasievolle Interpretierung und sogar ungegenständliche Kunst, jedes Thema dargestellt: Werkzeuge, Arbeiter mitten im Funkenstieben, der endlos lange Sitzungstisch mit genügend Stühlen für eine NATO-Konferenz, die weißen Berufsmäntel im Labor. Die Jury – bestehend aus Graphikern, einer Redaktorin und dem Leiter der Kunstgalerie Orell Füssli – hatte denn auch hitzige Diskussionen auszufechten, um die Ränge und mit ihnen die Preise festzulegen. Unumstritten war eigentlich nur die Preisträgerin, die achtjährige Doris Stieger, die mit ihren leuchtenden Blättern den ersten Preis wohl verdiente.

Nicht alle Zeichnungen spiegeln «den größten Eindruck» (hoffen wir es wenigstens für den Autor der mit Bleistift und Lineal gezeichneten, perspektivisch tadellosen sechs Briefkästen!), viele stellten einfach dar, was man sich zu zeichnen getraute. Und der Mut, oder besser, die Unbefangenheit, nehmen oft mit zunehmendem Alter ab. Warum wären sonst die Arbeiten der jüngeren Jahrgänge so viel leuchtender, intensiver, unmittelbarer als die akkuraten und trockenen Arbeiten der Halbwüchsigen? Es kann doch kaum sein, daß uns in den letzten Jahren plötzlich eine Generation von Künstlern geboren wurde...

Übrigens zeigte sich die gleiche Entwicklung auch während der Prämierung. Erschienen waren sämtliche junge Künstler, alle im Sonntagskleid, alle stolz und gebürstet und erwartungsvoll. Leer ausgehen sollte ja niemand: wer es weder zu einem Bankbüchlein noch zu einem Fünfliber gebracht hatte,

erhielt zum Trost wenigstens eine Farbstiftschachtel. Wie sie aufgerufen wurden, gingen alle nach vorn zum Podium, ihren Preis aus den Händen von Herrn Bechtler, Präsident der Luwa AG, zu empfangen. Die Kleinen strahlend, unter dem Beifall der Anwesenden und mit einem deutlichen «Danke vielmal» – die großen Bengel vom Grölen der Kameraden begleitet, eine Hand lässig in der Hosentasche und ein verlegenes «Merci» im Mundwinkel...

Übrigens fragten wir eines der Mädchen, das sein Kassenbüchlein eifersüchtig im Arm hielt, was es mit dem vielen Geld auch machen werde. «He, dänk uf der Bank la!» war die vorwurfsvolle Antwort. Künstlerin wohl, aber solid.

Humor

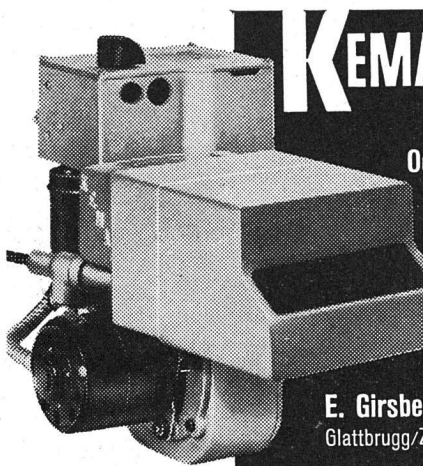
In der Hauseigentümerversammlung setzt sich ein Mitglied mit Vehemenz für die Liegenschaftenbuchhaltung ein.

«Wissen Sie, was Sie in Ihr Haus hineinstecken und was Sie herausziehen?» donnert er in den Saal.

«Den Hausschlüssel!» antwortet eine Stimme aus dem Hintergrund.

Meier und Müller sind Hundeliebhaber. Auf ihrem abendlichen Bedürfnispaziergang treffen sie sich. «Was ist denn mit Ihrem Prinz los?» fragt Müller, «der wedelt ja mit dem Schwanz auf und ab!»

«Sehen Sie», antwortet Meier, «seit einem Monat wohne ich in so einer modernen Wohnung, da ist für das Hinundherwedeln kein Platz.»



KEMAX-AUTOMATIC

Oelbrenner für
Einfamilienhäuser
und
Etagenheizungen

Generalvertretung
für die Schweiz:

E. Girsberger, Oelfeuerungen
Glattbrugg/Zch. Tel. 93 67 67

► 40 Jahre Kunststeinarbeiten ◀

Piccolin-Rolladen-Fertigsturz

KUNSTSTEINFABRIK PICCOLIN AG
Kindhausen (ZH) Telefon (051) 97 11 37

SOLVAPLAST-TAPETEN
Lichtecht und abwaschbar

KORDEUTER AG
Zürich 1 Talstraße 11 Telefon 25 66 90

DRUCKSACHEN

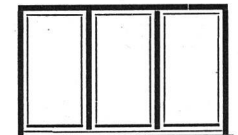
FÜR JEDEN BEDARF LIEFERT
PROMPT UND VORTEILHAFT

GDZ

GENOSSENSCHAFTSDRUCKEREI ZÜRICH TELEFON 27 2110

Fensterfabrik

A. BOMMER



ZÜRICH 3 SCHWEIGHOFSTRASSE 409 TEL. 33 03 36

CARL DIENER Söhne

BAUNTERNEHMUNG

HOCHBAU - TIEFBAU
RENOVATIONEN ALLER ART

ZÜRICH TELEFON 34 55 34